

NEXT GENERATION: BENNY WEISS UND PATRICK SCHNEIDER

# Motoröl fließt durch ihre Adern

Für die Höchster Benny Weiss (22) und Patrick Schneider (20) gibt es nur ein Motto – und das heißt Vollgas. Die Seitenwagenfahrer schonen weder sich noch Gegner. Zurückhaltung wäre auch fehl am Platz. Den das ganz große Ziel heißt Weltmeistertitel.



85 PS hat der Beiwagen der Höchster unter der Haube.

LUC VANDERAA



## DAVID WEISS

Schrammen oder blaue Flecken müssen in Kauf genommen werden. Nicht selten kommt es zu Knochenbrüchen. Schmerzhaft Erfahrungen gehören als Seitenwagenfahrer zum Berufsrisiko. Die beiden Draufgänger Benny Weiss und Patrick Schneider kennen die Risiken ihres Sports. Von den Gefahren lassen sich die beiden aber nicht abschrecken. „Man muss Vollgas geben, sonst hat man keine Chance“, betont Weiss. Kritisch ist bei den Rennen vor allem die Startphase.

In der ersten Kurve sind deshalb Crashes keine Seltenheit. „Da wird es schon mal eng. Man darf aber auf keinen Fall zurückstecken. Die Konkurrenz schläft nicht“, weiß Schneider. Insgesamt 30 Teams kämpfen in jedem Rennen beinhart um jeden Zentimeter. Anders wie in ande-

ren Motorsportarten wird bei Seitenwagenrennen im Team gekämpft. Jeweils ein Fahrer und ein Beifahrer bilden ein Duo. Letzterer ist dabei vor allem für die Balance des Motorrads zuständig. Gefragt ist vor allem Mut. Bis zu 20 Meter weit springen die Sportler mit ihren Gespannen durch die Luft. Nicht immer geht dies glimpflich aus. Das bekam Weiss vergangenes Jahr zu spüren. Beim Weltmeisterschaftsrennen im Mai in Tschechien landete er nach einem Sprung mit dem durchgestreckten Fuß auf dem Boden. Die Folge – ein Beinbruch. „Die Sanitäter haben mir geraten, mich nicht in Tschechien operieren zu lassen. Ich habe dann auf die Zähne gebissen und wir sind nach Hause gefahren“, erzählt der 22-Jährige. Die Saison war nach nur fünf Rennen vorbei. Eine zehnmönatige Zwangspause war die Folge. Eine harte Zeit für

ihn und seinen Teamkollegen Schneider. Im Jänner diesen Jahres konnten die Höchster aber wieder auf ihre Beiwagenmaschine klettern. Furcht vor einem erneuten Sturz hat Weiss nicht: „Der Spaß und die Motivation siegt über die Angst.“ Sein 20-jähriger Beifahrer sieht dies ähnlich: „Während den Rennen musst du dich auf andere Dinge konzentrieren, da bleibt keine Zeit über etwaige Risiken nachzudenken.“

## Roller mit Beiwagen

Die Liebe zum Motorsport entdeckte das Duo bereits in jungen Jahren. Der Vater von Weiss hatte den beiden Jungspunden an einen Roller einen Beiwagen angeschweißt. „Wir sind dann in der Wiese hinter unserem Haus herumgefahren.“ Bezüglich der Rollenverteilung gab es nie eine Diskussion. Weiss setzte sich von Beginn an ans Lenk-

rad, während Schneider die Beifahrerrolle einnahm. Das selbstgebaute Rollervehikel wurde schon bald durch eine echte Beiwagen-Maschine ersetzt. Der ehemalige Vorarlberger Seitenwagenfahrer Bertram Martin stellte dem Duo, nach seinem Karriereücktritt 2008 sein Motorrad zur Verfügung. Die Juxfahrten hinterm Haus gehörten fortan der Vergangenheit an.

Nach mehreren Trainingseinheiten mit dem neuen Gefährt nahmen die Jugendlichen alsbald bei ihrem ersten Rennen in Mauren (Schweiz) teil. Bemerkenswerterweise hatten sie zu diesem Zeitpunkt noch keinen Führerschein. „Wir durften nur mitfahren, weil die Eltern für uns unterschrieben haben“, erklärt Schneider. Dennoch zeigte sich rasch, dass die beiden Talent hatten. Bereits ein Jahr später folgten die ersten Einsätze in der Deutschen Meisterschaft. Im

### ZUR PERSON

**Name:** Patrick Schneider  
**Geboren am:** 20.9.1995  
**Wohnort:** Höchst  
**Beruf:** Installateur  
**Hobbys:** Biken, Fußball  
**Karrierebeginn:** 2009



### ZUR PERSON

**Name:** Benny Weiss  
**Geboren am:** 4.2.1993  
**Wohnort:** Höchst  
**Beruf:** Maschinenbau-  
und Fertigungstechniker  
**Hobbys:** Biken, Eis-  
hockey, Fußball  
**Karrierebeginn:** 2009

**In der Wiese hinterm Haus  
starteten Benny Weiss und  
Patrick Schneider ihre Motor-  
sportkarriere.** HARTINGER

zum Wohnmobil umgebaut wurde, auf sich. Das Auto und der mitgeführte Anhänger dient ihnen, während den Rennwochenenden zudem als Schlafplatz. Nicht wirklich bequem. Eine komfortablere Lösung ist aber bereits in Arbeit. Für das kommende Jahr hat sich das Team bereits einen Wohnwagen angeschafft, der für wesentlich mehr Komfort sorgen soll.

### Finanzen

Neben dem logistischen steht zusätzlich ein großer finanzieller Aufwand hinter dem Projekt. Bis zu 15 lokale Sponsoren unterstützen derzeit den Lebensraum der Höchstler. Die Sponsorenakquise übernimmt hauptsächlich Birgit Weiss. Anders, wie in Belgien oder den Niederlanden, gibt es in Österreich keinen Verband, der ihnen finanziell unter die Arme greifen könnte. „Für eine Saison benötigen wir ungefähr 40.000 Euro. Ohne die Mithilfe von Sponsoren und unseren Eltern wäre das alles nicht finanzierbar“, erklärt Weiss. Die Einnahmen sind hingegen nur gering. Die Punkteprämien decken nicht einmal die Kosten ab. Der Spaß an der Sache geht den Motorsportlern deshalb aber keineswegs verloren: „Für uns gibt es momentan nichts Wichtigeres als unseren Sport. Ans Aufhören denken wir noch lange nicht.“ Ähnlich sieht das auch Papa Weiss: „Ich und meine Frau werden die Jungs, solange sie fahren, unterstützen.“ Eher er noch scherzhaft hinzufügt: „Zumindest solange bis wir in der Pension sind.“

September 2012 klassierten sie sich dann zum ersten Mal in Rudersberg bei einem Weltmeisterschaftsrennen unter den ersten dreißig. „Wir haben relativ schnell in der Szene Fuß gefasst, obwohl wir uns nahezu alles selber beibringen mussten“, betont Weiss.

In den folgenden Jahren haben sich die Vorarlberger stetig verbessert. Der bisherige Karrierehöhepunkt war der 11. Platz heuer beim WM-Rennen in Roggenburg (Schweiz). In der WM-Gesamtwertung landeten sie auf dem 22. Platz. Die zukünftigen sportlichen Ziele sind aber weitaus höher: „Wir haben das Ziel, irgendwann Weltmeister zu werden. Momentan fehlt es uns an Erfahrung, aber in einigen Jahren ist es durchaus realistisch, dass wir um den WM-Titel mitfahren.“ Für diesen Traum nehmen die beiden einiges an Aufwand auf sich. „Wir arbeiten nebenher 40 Stunden in



**Das Wohn-  
mobil ist  
zwar klein,  
bietet dem  
Quartett aber  
alles was be-  
nötigt wird.** HARTINGER

der Woche. Der Urlaub wird gänzlich fürs Motorradfahren aufgebraucht.“

Luft zum Durchatmen bleibt den Sportlern nur wenig. Die Vorbereitung für die Saison beginnt bereits in den Wintermonaten. In dieser Zeit wird vor allem Kondition und Kraft trainiert. Ab Jänner beginnen in Italien die Testfahrten. Von März bis September sind dann durchgehend Wettkämpfe angesagt. Unter der Woche werden jeweils die Vorkehrungen für das nächste Rennwochen-

ende getroffen. Nach jedem Einsatz wird das Motorrad einer Wartung unterzogen. Den Part des Mechanikers übernimmt als gelernter Kfz-Mechaniker Vater Oliver Weiss. „Dank der Hilfe meines Vaters läuft unser Motorrad immer tipp-top“, sagt sein Sprössling und lacht dabei.

Bei den Rennen mit dabei ist neben dem Papa auch immer Mama Birgit Weiss. Teilweise über 1000 Kilometer Anreise nimmt das Quartett mit ihrem Opel Movano, der